

Erich von Drygalski zum Gedächtnis.

Von Martin Müller, Zwickau-Planitz/Sa.

Am 9. Januar 1949 starb kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres Prof. Dr. Erich von Drygalski. Mit ihm verlor die deutsche geographische Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten Vertreter.

Erich von Drygalski wurde am 9. Februar 1865 in Königsberg geboren. Schon im Alter von 11 Jahren fand er den Weg zu seinem künftigen Betätigungsfeld. Er entdeckte auf einer Wanderung einen Felsblock, den einst die Gletscher der Eiszeit aus dem hohen Norden dorthin transportiert hatten. Dieser Fund hatte auf den Knaben einen so nachhaltigen Eindruck ausgeübt, daß er richtungweisend für das weitere Leben werden sollte. Bereits als Siebzehnjähriger erhielt Drygalski das Reifezeugnis. Von 1882—1887 studierte er in Königsberg, Bonn, Leipzig und Berlin zunächst Mathematik und Naturwissenschaften. Als dann Ferdinand von Richthofen in sein Leben trat, wandte er sich hauptsächlich der Erdkunde zu. Er ließ in ihm den Plan ausreifen, wissenschaftliche Forschungsreisen in den Eisregionen der Polargebiete auszuführen. Drygalskis Promotionsarbeit behandelte die Wirkung der Eisbedeckung nordischer Regionen. Nach Beendigung seines Studiums war er von 1888 bis 1891 als Assistent am Geodätischen Institut und Zentralbüro der Internationalen Erdmessung in Potsdam tätig.

Seine Laufbahn als Polarforscher begann im Jahre 1891, als er im Auftrage der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin nach Westgrönland ging. Ein Jahr später unternahm er eine zweite wissenschaftliche Expedition nach der Westküste Grönlands. Die Ergebnisse dieser beiden Reisen waren so reichhaltig, daß er in die vorderste Reihe der Polarforscher einrückte. 1898 habilitierte er sich in Berlin für Geographie und Geophysik, wofür er 1899 eine außerordentliche Professur erhielt.

Im Jahre 1902 wurde Erich von Drygalski die Leitung der Deutschen Südpolar-Expedition übertragen. Schon seit Jahren hatte er diese Forschungsreise gründlich vorbereitet. Sein Expeditionsschiff „Gauß“ fuhr von Kapstadt über die Crozet-Insel nach den Kerguelen, wo eine wissenschaftliche Beobachtungsstation eingerichtet wurde. Dann steuerte es auf Terminations-Land zu, das Wilkes 1841 angeblich gesehen haben wollte, von dem man aber keine Spur sah. Dafür entdeckte Drygalski im Westen Kaiser-Wilhelm-II.-Land mit dem aus junger Lava bestehenden Gaußberg. Dort machte er mit seinem Gelehrtenstab fast 1½ Jahre lang eine Fülle wissenschaftlicher Feststellungen über die antarktische Natur. Das besteingerichtete wissenschaftliche Institut einer Universität hätte keine besseren Resultate erzielen können, als Drygalskis Südpolar-Expedition in der Posadowsky-Bucht von Kaiser-Wilhelm II.-Land. Kein Geringerer als Roald Amundsen tat den Ausspruch, daß Deutschland alle Ursache hätte, auf die grundlegenden wissenschaftlichen Ergebnisse der deutschen Südpolar-Expedition stolz zu sein.

Drei Jahre nach Rückkehr aus der Antarktis wird Drygalski als a. o. Professor für Erdkunde und Geophysik an die Universität München gerufen. Dort wurde er außerdem an dem von ihm geschaffenen Geographischen Institut zum Vorstand gewählt, wo er bis zu seinem Tode tätig war. 1910 war er mit Graf Zeppelin noch einmal auf Spitzbergen. Sodann hatte er große Gebiete Nordamerikas und Russisch-Asiens bis zum Baikalsee anthropogeographischer Studien halber durchwandert.

Eine außergewöhnlich reiche Anzahl von Publikationen bescherte Drygalski der Wissenschaft, von denen nur einige herausgegriffen werden können. Seine beiden Forschungsreisen an Grönlands Westküste und deren wissenschaftliche Ergebnisse hat er in vielen Aufsätzen und in dem zweibändigen Werk „Die Grönlandexpedition der Gesellschaft für Erdkunde“ (Berlin 1898) beschrieben. Die Deutsche Südpolar-Expedition von 1901—03 fand ihren Niederschlag in folgenden umfangreichen Werken: „Die Deutsche Südpolarexpedition“ (Berlin 1902—03), „Zum Kontinent des eisigen Südens“ (Berlin 1904) und „Die Deutsche Südpolarexpedition“ (15 Bände und 3 Atlanten, Berlin 1915). Während das zweitgenannte Buch, das eine zusammen-

fassende und ausführliche Schilderung der Forschungsreise enthält, zu den klassischen Reisebeschreibungen des antarktischen Schrifttums gerechnet werden muß, gehört das letztgenannte 15bändige Werk zu den grundlegenden wissenschaftlichen Werken der gesamten Polarliteratur. 1931 erschien von ihm im Handbuch der geographischen Wissenschaft das Kapitel „Antarktis“. Die Gletscherforschung ist von ihm so intensiv betrieben worden, daß er einer der größten Forscher der Erde auf diesem Gebiete war, wie dies u. a. sein 1942 mit Prof. Dr. Fritz Machatschek herausgegebenes Werk „Gletscherkunde“ beweist. Doch Drygalski beschäftigte sich nicht nur mit der Eisforschung, sondern er begann, nach dem ersten Weltkrieg sich auch der Anthropogeographie zuzuwenden. Dies zeigt sich neben einer großen Anzahl von Aufsätzen vor allem in der Neuherausgabe von Friedrich Ratzels „Deutschland“ (1920) und in den Werken „Einfluß der Landesnatur auf die Entwicklung der Völker“ (1922) und „Raum und Staat“ (1948). Eine Zusammenstellung seiner Schriften erschien 1925 in der Drygalski-Festschrift „Freie Wege vergleichender Erdkunde“.

Erich von Drygalski war ein Vertreter der untersuchenden Geographie, die Ferdinand von Richthofen während seiner Reisen auf Java, in Kalifornien und China durch Umbildung der Feldarbeit des Geologen zur morphologischen des Geographen entwickelt und lehrmäßig zusammengefaßt hat. So wie sich Drygalskis Schriften und Werke durch Klarheit der Gesamtauffassung auszeichnen, so verstand er es auch, in klarer und gedankenreicher Rede seinem umfangreichen Hörerkreis schwierige geographische Probleme aufzuzeigen. Da er auf seinen Expeditionen und Reisen immer unabhängig von anderen Menschen seinen Forschungen nachging, legte er auch den größten Wert darauf, seine Schüler zu selbständigen Forschern heranzubilden.

Sein Wirken als Polarforscher fand auch außerhalb Deutschlands die verdiente Würdigung und Anerkennung. So findet man seinen Namen auf den antarktischen Karten verewigt. Mitglieder von Scotts Südpolarexpedition 1911—12 haben an der Ostküste von Südviktorialand einen Gletscher, eine Eiszunge und eine Eisbarriere nach Drygalski benannt. Als Mawsons Expedition mit der „Aurora“ 1912—13 Königin-Mary-Land entdeckte und den Anschluß desselben mit Kaiser-Wilhelm-II.-Land festlegte, fand sie vor der Küste eine Insel, die mit dem angeblichen Hochland, das Drygalski 1902 von seinem Ballon aus gesichtet hatte, identisch war. Mawson trug dieses Eiland anstelle des bisherigen Drygalski-Hochlandes als Drygalski-Insel in die Karte ein. Auch ist an der Südostküste Südgeorgiens ein großer Fjord nach seinem Namen benannt worden. Schließlich wurde eine Berggruppe im Wohlthat-Massiv auf Neu-Schwabenland von der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39 nach ihm bezeichnet. Außerdem war Drygalski Mitglied der Akademie der Wissenschaften und vieler anderer wissenschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslandes.

Die geographische Wissenschaft verlor in Erich von Drygalski eine ihrer Zierden und Stützen, Deutschland einen seiner bedeutendsten Eis- und Polarforscher, der der deutschen Polarforschung auch im Ausland höchste Anerkennung verschafft hat. Die Leitung des Archivs für Polarforschung gedenkt mit besonderer Freude der steten Mitarbeit des Verstorbenen und wird ihm ein bleibendes Erinnern bewahren.

Dr. phil. Alfred Hildebrandt †.

Von Kurt Ruthe, Holzminden.

Am 24. Februar 1949 verschied im 79. Lebensjahr in Oberkochen/Württembg. Dr. phil. Alfred Hildebrandt, einer der ersten Wegbereiter der deutschen Luftfahrt. Sein Name wird stets einen Ehrenplatz in der Geschichte der Luftfahrt einnehmen, und seine umfangreiche Tätigkeit auf allen Gebieten der Luftfahrt sichern ihm einen ehrenvollen Platz unter allen Luftfahrtpionieren der Welt. Sein tiefgründiges Wissen fand seinen Niederschlag in Tausenden von Veröffentlichungen